

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 2

Artikel: Enböolith

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seiner letzten Sitzung beschlossen, der Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung von 7 Prozent Dividende auf das eingezahlte Kapital (gegen 6 Prozent im Vorjahre) zu beantragen.

Die Gesellschaft für Elektrizität in Bülach beabsichtigt, ihre Wasserkraft außer der gewöhnlichen Arbeitszeit zu akkumulieren und zu diesem Zwecke in ihrer Kraftanlage eine Pumpe anzutreiben, mit dieser etwa 100 Sekundenliter Wasser durch eine eiserne Rohrleitung in einen Sammler auf dem Bülacher Hard zu befördern und das aufgespeicherte Wasser zum Antrieb einer Turbine zur Ausgleichung der Kräfteerzeugung bei variablem Wasserzufluß aus der Glatt tagsüber zu benützen, ferner ihre zur Zeit noch disponible mittlere Kraftmenge nach dem Turbinenhaus in Bülacher Wiesen, Hochfelden, elektrisch überzuleiten.

Bei den zunehmenden Begehren um Wasserrechtskonzessionen in Obwalden hat der Regierungsrat einen Gesetzesentwurf ausarbeiten lassen, der gleichsam Norm und Form für Erteilung von Konzessionen zur Anlage von Wasserwerken von irgend welcher Bedeutung bieten soll. Es ist darin der Grundsatz oder vielmehr das Bedürfnis staatlicher Konzessionen ausgesprochen und als konzessionierende Behörde prinzipiell die Regierung bestimmt. Die Konzession kann oder soll verweigert werden, wenn das Projekt den öffentlichen Interessen zuwiderläuft; die Konzessionsdauer soll höchstens 50 und mindestens 30 Jahre umfassen; es kann aber Erneuerung der Konzession erfolgen; den Gemeinden und auch dem Kanton wird ein gewisses Prioritätsrecht vindiziert. Ebenso sind Konzessionsgebühren für die Pferdekraft oder die Wasserrechtszinsse vorgeesehen.

Die Bauarbeiten an der elektrischen Straßenbahn Montreux-Montbovon haben laut „Revue“ in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes von Montreux am Morgen des 27. März begonnen. Die Fortsetzung der Linie von Montbovon nach Bulle ist gleichfalls gesichert.

Elektrizitätswerkprojekt St. Margrethen. Am 25. v. Mts. referierte in St. Margrethen ein Herr Ingenieur Ebert von St. Gallen über die Verwendung des Schuttmühlebachs zur Gewinnung elektrischer Kraft. Bei einem Wasserminimum von 7 Litern per Sekunde und einem Gefälle von 120 m berechnet Herr Ebert einen zu erzielenden Minimal-Nutzeffekt von 46 Pferdekraften.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Verteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Parkettarbeiten für das Bundeshaus Mittelbau (Parlamentsgebäude) in Bern wurden an folgende Firmen vergeben: Parqueterie d'Aligle; Stuber u. Co., Schüpfen; H. Hefli u. Co., Altdorf; Parqueterie Tour-de-Tréme; Parquets und Chaletsfabrik Interlaken; Giocarelli u. Eint, Baden; Haldimann, Witzler u. Co., Goldbach; Schwind, Dettwyler u. Co., Oberwil (Basel); Parqueterie Bassacourt; Jos. Durrer, Kägiswyl.

Die Arbeiten für eine Umzäunung aus Eisen und Holz bei der Pulvermühle in Chur an Capun u. Flitsch, Schlosserei, Chur.

Die Arbeiten für eine Umzäunung aus Eisen und Holz bei den eidgen. Laborierwerkstätten im Schächenwald bei Altdorf an Eaver Gisler, Schlosser, Altdorf.

Bahnhofumbau Basel. Die Arbeiten für den Abbruch der Lagerhäuser Centralbahnhof, sowie für deren Wiederaufbau und Erweiterung auf dem Wolfsbahnhof an Gebrüder Stamm, Baugeschäft, Basel.

Verlängerung des Güterschuppens in Bruggen samt Steinrampe. Die Erd- und Maurerarbeiten an Johs. Nüsch, Bauunternehmer in Lachen-Vonwil bei St. Gallen; die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Lichtensteiger in Bruggen.

Schulhausbau in Waldwil. Sämtliche Arbeiten an Baumeister L. Garnin, Vater in Zug.

Kleinkinderschule in Osterfingen. Zimmermannsarbeiten an M. Stoll, Zimmermeister, Osterfingen; Maurerarbeiten an Hermann Deuber, Osterfingen; Schreinerarbeiten an A. Deuber, Osterfingen; Ziegel und Hourdis an die Ziegelfabriken Thayngen-Höfen.

Voliäre im Mosergarten Schaffhausen. Erd- und Maurerarbeiten an J. Schneider; Zimmermannsarbeiten an J. Günter, Baumeister; Schlosserarbeiten an G. Rügg, Schlossermeister; Spenglerarbeiten an J. Scherrer-Sulger, Spenglermeister; Malerarbeiten an W. Wischer, Sohn, Malermeister, alle in Schaffhausen.

Badenerstraße Zürich. Der Ausbau der Badenerstraße von der Zypfessstraße bis zur Grenze von Alstetten wurde an Bauunternehmer J. Burthard in Zürich IV vergeben.

Bürglistraße Zürich. Die Bauarbeiten für die verlängerte Bürglistraße zwischen Stockgasse und Bellariastraße wurden an die Bauunternehmer Schenel u. Juen in Zürich III vergeben.

Gaswerk Schlieren. Die Grabarbeiten für die zweite Gasleitung Zürich-Schlieren wurden an C. Cavadini, die Rohrlegung zu gleichen Teilen an Guggenbühl u. Müller und H. Böhnhard, Ingenieur, alle in Zürich, vergeben.

Lieferung und Montage der Transmissionsanlage (ohne Riemenscheiben) für die neue Reparaturwerkstätte der städtischen Straßenbahn Zürich im äußeren Seefeld an Ring u. Co. in Zürich II.

Neubau der Zürcher Kantonalbank. Eisenlieferung an Julius Schöch u. Co., Zürich; Niederdruckwasserheizung an Gebr. Sulzer, Winterthur.

Verwaltungsgebäude des Hengstendepots in Avenches. Die Erd-, Maurer-, Kanalisations- und Steinhauerarbeiten an Ad. Fischer-Reydellet, Unternehmer in Freiburg.

Gaswerk Schaffhausen. Die Erd- und Maurerarbeiten an Alb. Bircher, Baumeister; Granitsteinhauerarbeiten an F. Rossi, Bauunternehmer; Sandsteinhauerarbeiten an M. Frauenfelder, Steinmetz; Spenglerarbeiten an H. Scherrer, Spengler, alle in Schaffhausen; Dachdeckerarbeiten an Jündel u. Cie., Thayngen.

Wasserversorgung Chur. Erstellung einer Wasserleitung im Walpurgarabobel auf eine Länge von 1170 m an J. Suter-Walt, Bauunternehmer, Chur.

Aufhöhung des Hochwasserdammes an der Thur bei Müllheim an Accordant Mora in Müllheim.

Die Ausführungsarbeiten des Elektrizitätswerkes Wil sind vergeben worden: die Erstellung der Dampfanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur, die elektrische Anlage und Installation der Firma Rieter in Löß.

Verlängerung der Brunnenleitung in Affeltrangen an Friedr. Müller, Schmied in Affeltrangen.

Die Ausführung der Drainage in Hagenbuch (Zürich) wurde an Jean Trüeb, Accordant in Wädenswil vergeben.

Wasserversorgung Horn. Reservoirbau an Bischofberger u. Cie., Norschach; Leitungsnetz an Rothenhäuser u. Frei, Norschach.

Korrektion des Dorfbachs in Udligenswil. Sämtliche Arbeiten inkl. Lieferung der Cementröhren an Bühlmann u. Häfel in Eschenbach (Zugern).

Erweiterung der Wasserversorgung Derlfon. Erstellung eines Reservoirs von 600 m³ Zubalt mit den nötigen Umgebungsarbeiten an J. Billa, Baumeister in Derlfon.

Wasserversorgung Ruspäunen. Sämtliche Arbeiten an Ed. Huggenberger, Installationsgeschäft in Veltheim-Winterthur.

Wasserversorgung Trins (Graubünden). Eisenröhren an Chr. Mugner, Schlossermeister, Chur; die übrige Arbeit an die Baufirma Caprez u. Co. in Davos-Plaz um die Pauschalsumme von Fr. 60,000.

Elektrizitätswerk Rubel. Die Malerarbeiten des Maschinenhauses an C. W. Kirchhofer in St. Gallen. A.

Cuboolith *)

ist eine aus Holzstoff und chemischen Bindemitteln hergestellte Masse, welche in breiartigem Zustande aufgetragen, die Eigenschaft hat, in einigen Tagen vollständig zu erhärten und auf dem Unterboden von gut trockenem Holz oder Beton untrennbar zu haften. Cuboolith wird beliebig gefärbt, geschliffen und gewischt oder für Farben u. dgl. m. in Naturfarbe und ungeschliffen belassen.

Die Anwendung von Cuboolith ist allgemein und für die verschiedensten Zwecke. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden in Oesterreich, Rußland, Frankreich, Deutschland und der Schweiz mehrere Hunderttausend Quadratmeter Cuboolith verlegt, deren Verwendung sich auf Fabriken, Schulhäuser, Hotels, Wirtschaften, Spitäler, Verwaltungsgebäude, Bäder, Magazine u. verteilt. Cuboolith bildet einen 15 mm starken, fugenlosen, fuß-

*) Wir entsprechen wiederholten Anfragen aus unserm Leserkreise, indem wir obige Daten betreff. Cuboolith zur allgemeinen Kenntnis bringen. Wir verweisen noch auf unser Referat vom 7. September v. J. und werden auch weitere Fragen gerne beantworten. Die Red.

warmen Bodenbelag, der feuerfester, von gefälligem Ansehen und leicht zu reinigen ist.

Euböolith wird ohne weiteres (kein Gipssestrich oder Blindboden) auf dem Unterboden verlegt. Die Erstellung neuer Böden, sowie die Ersetzung alter Böden durch Euböolith ist in raschster Zeit zu bewerkstelligen; so wurden letzten Herbst in einer süddeutschen Fabrik in ca. 3 Wochen 12,000 m² Euböolith fix und fertig verlegt; kleine Ausführungen beanspruchen 3 bis 4 Tage Zeit.

Rasche Alterung von Werkhölzern durch den elektrischen Strom.

Für die große Zahl von Gewerben, welche Holz verarbeiten, bedeutet die Lösung des Problems, ihrem Rohmaterial durch künstliche Behandlung in kurzer Frist die Eigenschaft zu geben, die es nur in Jahrzehnten der natürlichen Trocknung erlangt, eine wahrhaftig wertvolle Errungenschaft. Der elektrische Prozeß soll diese Lösung, wie die „Baumaterialienkunde“ dem Artikel eines Fachmannes in „La Nature“, Heft 1376, entnimmt, nun in glücklicher Weise ermöglicht haben.

Interessenten wissen, daß die bisher geübten Methoden der Altersgebung für manche Holzarten und auch für Stücke von größerem Volumen mehr als problematisch bleiben; denn in den Trockenkammern mit wohl ausgefüllten, stets gleichmäßig erhaltenen Temperaturen kann man doch die sich oft und überraschend bildenden Sprünge nicht verhüten. Auch die Zuhilfenahme des Imprägnierens oder der Injektion mit Stoffen, welche den auszutreibenden natürlichen Saft zu ersetzen bestimmt sind, versagt selbst unter sehr starkem Drucke bei Hölzern, welche, wie die Eiche, ein sehr festes Gewebe, oder, wie Nadelbäume, einen mehr oder minder harzigen Saft besitzen. Wohl wird das Imprägnieren in Ermangelung eines besseren Verfahrens für Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen und Stöckelpflaster angewendet, aber schon für Zimmermanns- und Tischlermaterial ist imprägniertes Holz wenig geeignet, und gewissenhafte Gewerbsleute werden immer solches vorziehen, welches durch mindestens fünf Jahre in Austrocknung lag. Klavier- und sonstige Saiteninstrumentenfabrikanten verwenden nur Hölzer, die 15 und 20 Jahre oder noch länger gelegen haben. Dies bedingt bedeutende Auslagen, Abfälle und Feuergefähr, nebst der Immobilisierung des in den Vorräten angelegten Kapitals.

Das System Rodon-Bretonneau, welches der Industrie Werkholz mit allen Eigenschaften, deren es bisher nur durch lange Aufspeicherung theilhaftig wurde, liefern soll, basiert im Grunde auf dem Daniel-Experimente, das jedermann leicht ausführen kann. In eine an beiden Enden aufgebogene Glasröhre gießt man angeäuertes Wasser und versenkt in dasselbe ein Tröpflein Quecksilber; sodann wird die Röhre genau horizontal gestellt und ruhen gelassen. Bringt man dann in die beiden Endöffnungen die Drähte eines Elementes, so sieht man, wie der Quecksilbertropfen in Bewegung vom positiven zum negativen Pole gerät. In gleicher Weise wird der Saft aus dem frischen Holze durch den elektrischen Strom nach der einen Seite fortgetrieben und endlich ausgeschieden. Es geschieht dies in einer großen hölzernen Kufe, in welcher ein Rahmen mit Blei belegt einen doppelten Boden darstellt und mit dem positiven Pol eines Dynamo verbunden ist. Ueber die weiten Öffnungen dieses Rahmens, welcher durch hydraulische Schraubengewinde in vertikaler Richtung bewegt werden kann, werden die zu behandelnden Hölzer aufgeschichtet; darüber werden viereckige Kisten von geringer Höhe,

deren Boden durch Filz und Leinwand gebildet ist, gestellt, welche mit Wasser gefüllt, gleichsam poröse Gefäße darstellen. Durch eine Bleigarnitur werden diese Wasserbehälter mit dem negativen Pole der Elektrizitätsquelle verbunden. Die Kufe wird hierauf mit dem flüssigen chemischen Präparate gefüllt, welches, allmählig in das Holz eindringend, daraus den Saft verdrängen, beziehungsweise ersetzen soll. Die Präparate sind verschiedener Natur und können ihrer Zusammensetzung nach entweder antiseptisch oder feuerbeständig oder auch beides zugleich sein. Das in der Kufe geschichtete Holz wird mit der chemischen Flüssigkeit nicht vollständig bedeckt, so daß zwischen deren Oberfläche und dem Filzboden der Wasserbehälter ein Zwischenraum von einigen Centimetern bleibt. Vermittelt eines Dampfstromes, welcher durch am Boden der großen Kufe angebrachte Serpentinrohre läuft, wird die chemische Flüssigkeit konstant in einer Temperatur von 30—40° erhalten. Der elektrische Strom durchzieht nun die ganze Dicke der Hölzer zwischen dem mit Blei umkleideten Rahmen, über dem sie aufgeschichtet sind, und den auf ihnen stehenden porösen Wasserbehältern. Unter der Wirkung des Stromes vollzieht sich nun in den Hölzern gewissermaßen eine Endosmose, indem das chemische Präparat in die Holzporen eingesaugt wird und den natürlichen Saft verdrängt, welcher auf der Oberfläche der chemischen Flüssigkeit in die Erscheinung tritt. Die Operation vollzieht sich in wenigen Stunden und sodann ist die Imprägnierung eine vollkommene. Man läßt die so behandelten Werkhölzer während einiger Tage in freier Luft abtropfen und vollendet deren Trocknung dann in Kammern mit gradierten Temperaturen. Unmittelbar nach dem Verlassen der Kammern kann das Holz verarbeitet werden.

„La Nature“ versichert, Kisten, Thüren, Klaviere u. in Augenschein genommen zu haben, welche seit einem Jahre aus auf dem eben beschriebenen Wege alt gemachten Holze hergestellt, keine Spur von Ausdehnung oder Zusammenziehung aufweisen, und bemerkt, daß die Klangfülle bei Klavieren erhöht erscheine. Der Pariser Preis solcher Behandlung des Holzes beläuft sich auf 3—4 Fr. für den m³. Dies ist ein gar hoher Satz, welchen höchstens die Kunsttischlerei und die Instrumentenfabrikation tragen könnte. Allein die Imprägnierungsanstalt in den „Magasins Généraux“ von Aubervilliers arbeitet unter den denkbar ungünstigen Pariser Verhältnissen, hinsichtlich der Gesteungskosten der elektrischen Energie sowohl als der Handarbeit. In unseren Landen, wo es an Wasserkraft in der Nähe von reichen Waldbeständen keinen Mangel gibt, würden sich Imprägnierungsanstalten mit verhältnismäßig geringen Kosten begründen lassen, welche der Industrie auch zu sehr billigen Preisen Holz zu allgoleicher Verarbeitung unter Garantie liefern könnten, umso mehr als die Installation des Apparates eine verhältnismäßig so einfache ist, daß sie allorts leicht bewerkstelligt werden könnte. Die Anlage nächst den Abholzungsstellen aber empfiehlt sich schon dadurch, daß frisch gefällte Stämme auf dem elektrischen Wege leichter zu altern sind, als solche, bei welchen der Saft durch längeres Liegen schon mehr oder minder eingetrocknet ist. („Badische Baugewerkszeitung“.)

Verschiedenes.

Temporäre Ausstellungen im Gewerbemuseum Bern. Im verflossenen Jahr hat die Direktion des Gewerbemuseums, um der Gewerbeausstellung in Thun in keiner Weise Konkurrenz zu machen, wenig Ausstellungen arrangiert und die Weihnachtsausstellung für das Kunst-